

Erfassung der Deutschkompetenz (schriftliches Deutsch) von hörgeschädigten Schülern zum Zeitpunkt des Übergangs in die Sek 1

Untersuchung verschiedener Diagnoseinstrumente

Lehrerhandreichung

Handreichung erstellt im Rahmen des Seminars Bilinguale Förderkonzepte in der Primarstufe und der Sekundarstufe I (Prof. Dr. Claudia Becker) an der Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abteilung Gebärdensprach- und Audiopädagogik von Fee Sinning, Romy Piechatzek, Nicole Krotki und Hannah Schaufelberger aus dem Jahr 2013

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Schreibenlernen als Prozess.....	3
(Forschungsstand – Mayer 2000).....	3
2. Diagnoseinstrumente	4
2.1 Profilanalyse.....	5
2.2 Hamburger Schreib-Probe.....	8
2.3 Wortschatztest.....	11
2.4 C-Test	14
3. Abschluss.....	17
4. Quellen	18
5. Anhang.....	19

1. Einleitung

Im Rahmen des Seminars „Bilinguale Förderkonzepte in der Primarstufe und der Sekundarstufe I“ ist diese Handreichung entstanden. Sie soll Ihnen einen Überblick über mögliche Diagnoseinstrumente liefern, die die schriftlichen Kompetenzen sowie das Sprachwissen Ihrer Schülerinnen und Schüler erfassen. Hierfür wurden Tests herangezogen, welche vorwiegend in den Klassenstufen vier bis sechs eingesetzt werden können. Diese wurden gewählt, damit Sie einen Einblick in die Fähigkeiten Ihrer Schülerinnen und Schüler erhalten, insbesondere auch mit Blick auf die zukünftige Gestaltung Ihrer Unterrichtseinheiten. Diese Instrumente wurden so ausgesucht (auch mit Blick auf den DaZ-Bereich), dass diese auch mit Schülerinnen und Schülern mit einer Hörschädigung durchgeführt werden können. Da die vorliegende Handreichung lediglich eine theoretische Betrachtung der Tests beinhaltet, waren nur Aussagen über eventuelle Stolpersteine möglich. Es bedarf jedoch einer praktischen Durchführung um Schwierigkeiten zu erkennen und Routine zu erlangen.

Die hier vorgestellten Tests umfassen die elementaren Bereiche: Rechtschreibung (**Hamburger Schreib-Probe**), Syntax bzw. Grammatik (**Profilanalyse** nach Griebhaber), Wortschatz (**WSU 4-6**) und allgemeiner Sprachstand (**C-Test**). Anhand der Kriterien: Zielgruppe, Aufbau, Durchführung, Auswertung, Voraussetzungen sowie erarbeitete, mögliche Schwierigkeiten etc. wurden diese übersichtlich dargestellt, um Ihnen einen schnellen Überblick zu ermöglichen.

2. Schreibenlernen als Prozess. (Forschungsstand – Mayer 2000)

Die Anforderungen, welche mit dem Prozess des Schreiben Lernens einher gehen, zeichnen sich durch den Erwerb von graphomotorischen und kognitiv-linguistischen Fähigkeiten aus. Dieser Prozess stellt eine hohe Herausforderung an das Individuum, unabhängig vom Hörstatus und der Kommunikationsmodalität, dar.

Die produktive Tätigkeit des Schreibens zeichnet sich zunächst vor allem dadurch aus, dass ihr ein physisch anwesender Gesprächspartner fehlt. So ist der Schreiber gezwungen, seinen Inhalt bezüglich des Ausdrucks zu konkretisieren, um die Gedanken präzise und zielführend transportieren zu können. Geprägt ist der Schreibprozess durch Schritte wie Planen, Erzeugen, Organisieren und Revidieren. Die Verfasser von Texten müssen die Verflechtung von mentalen Inhalten und Form in eine lineare Sequenz umwandeln, welche bestimmten grammatikalischen Regeln genügen muss. Das Verfassen eines Textes setzt sich laut Singer und Bashir, 2004 aus einer Verknüpfung vom Schreibprozess per se und den zur Verfügung stehenden Grundlagen (z.B.: kognitive linguistische Fähigkeiten) zusammen. Sie nehmen an, dass sich beide Faktoren wechselseitig beeinflussen. Diese beiden Parameter lassen sich auf vier Bereiche beschränken: kognitiv-linguistischer- und sozial-rhetorischer Bereich sowie die Textproduktion, Haltung und Überzeugungen. Sind diese Bereiche defizitär oder ungenügend entwickelt, so wirkt sich dies hinsichtlich mangelnder Effizienz auf das Schreibprodukt aus.

Zu Beginn müssen Kinder, die das Schreiben erlernen, zunächst zu verschiedenen Einsichten gelangen. Zu Erst müssen sie begreifen, dass Schrift keine beliebig gezeichneten Symbole ist, sondern vielmehr eine Bedeutung trägt. Auch müssen sie erfassen, dass das Schriftsystem aus genormten Zeichen, dem Alphabet, besteht. Zunächst beginnen Kinder phonologisch, also nach Gehör, zu schreiben, bis sie zu Letzt

erkennen müssen, dass die korrekte Schreibweise von Wörtern ebenfalls einer Norm unterliegt. An dieser Stelle muss festgestellt werden, dass die Verwendung von Gebärdensprache ebenso alle linguistischen Ebenen berührt wie die Lautsprache.

In der Vergangenheit haben sich einige Studien mit dem Schreiben Lernen hörgeschädigter Kinder auseinander gesetzt. In diesem Kontext wurden Aussagen über Schreibprodukte getroffen, welche durch linguistische Defizite (hochfrequente Nutzung bzw. Vernachlässigung bestimmter Wortarten, kurze Sätze, unflexible Wortordnung, etc.) geprägt waren. Trotzdem hörgeschädigte Schreiber in der Lage sind, erfolgreich Inhalte zu vermitteln, fällt auf, dass eine defizitäre Ausbildung der vier o.g. Bereiche (kognitiv-linguistischer-und sozial-rhetorischer Bereich, Textproduktion, Haltung und Überzeugungen) in Texten münden, welche durch mangelnde Strukturiertheit und Kürze auffallen. Beide Kriterien, Inhalt und Form, lassen sich schwerlich getrennt untersuchen und beschreiben. Beispielsweise braucht ein erörternder Aufsatz sowohl inhaltliches Wissen, als auch komplexe rhetorische Strukturen und einen entsprechenden Fachwortschatz, um überzeugen zu können.

Um herauszufinden, welcher dieser relevanten Parameter den Schreibprozess am signifikantesten beeinflussen, bzw. bei hörgeschädigten Schreibern besonders schwierig zu erwerben ist, müssen zukünftig Studien designt und durchgeführt werden. Problematisch ist hier, dass geläufige Forschungsmethoden, wie beispielsweise die ‚thinking aloud‘ Methode, schwer mit Probanden durchzuführen ist, die Gebärdensprache als Kommunikationsmedium nutzen. Diese Methode eignet sich, um den Prozess des Verfassens eines Textes bis zum fertigen Produkt nachvollziehen zu können. Um den Denkprozess beim Schreibszenario bei hörgeschädigten Schreibern verfolgen zu können, böte sich als Alternative zukunftsweisend die Modifizierung jener Methode, indem Probanden die Phasen des Schreibens und Gebärdens abwechseln. D.h. sie erklären nach und nach in regelmäßigen Pausen, wie sie einen Text verfassen.

Bisher konzentrierten sich Studien jedoch hauptsächlich auf die Analyse von Textprodukten hörgeschädigter Schreiber und den Möglichkeiten zum effektiveren Gestalten von Instruktionen im pädagogischen Kontext.

2. Diagnoseinstrumente

Im Folgenden werden vier Diagnoseinstrumente vorge stellt, die zur Sprachdiagnose von Schülern im Übergang zur Sek 1 genutzt werden können.

2.1 Profilanalyse

Wilhelm Grießhaber

Name

Profilanalyse (der syntaktischen Progression im Zweitspracherwerb)

Was wird getestet

Tendenz zum Sprachstand von Deutsch als Zweitsprache- Lernern anhand syntaktischer Strukturen, die in einer invarianten Reihenfolge erworben werden. (Es kann davon ausgegangen werden, dass hörgeschädigte DaZ-Lerner die gleichen Entwicklungsstufen durchlaufen, wie hörende Kinder (vgl. Studie von Wagener 2010))

Für wen ist der Test

Sowohl für Grundschüler als auch für Schüler der Sek I und der Sek II. (Test erfasst L2- Sprachstand kindlicher und erwachsener Lerner)

Voraussetzungen

- spontansprachliche Daten (bis zu 30 min. je Proband), die in möglichst alltagsnahen Gesprächen erhoben werden: Einzelgespräche, Erzählungen, Pausengespräche¹
- Material für Sprechanlässe, z.B. Bilderbuch, Handpuppe, ...
- Auswertungsbogen

Ablauf/Durchführung

1. Zerlegung der Äußerung in syntaktische Minimaleinheiten (= Äußerung mit finitem Verb)
2. Ermittlung der Profilstufe je syntaktischer Minimaleinheit
3. Ermittlung der Profilstufe des gesamten Textes

¹ für die Erhebung des Sprachstandes bei hörgeschädigten Schülern können schriftliche Daten benutzt werden)

Auswertung

Die Auswertung erfolgt mithilfe eines Auswertungsbogens (siehe S. 20). Jeder syntaktischen Minimaleinheit wird je eine Profilstufe (siehe Folgeseite) zugeordnet. Anhand der erreichten Einzelprofilstufen, kann eine Stufe für den gesamten Text ermittelt werden.

Achtung! Ermittlung der insgesamt erreichten Stufe durch Abwägung der gesamten Äußerung; keine reine Mittelwertbildung, sondern Gewichtung!

Phasen	Profilstufen	Beschreibung	Beispiel
Phase 5	S4	ENDSTELLUNG des finiten Verbs im Nebensatz	..., dass er so schwarz <u>ist</u> .
Phase 4	S3	INVERSION von Verb & Subjekt nach vorangestellten Adverbialen	<u>Dann</u> brennt die Kerze. (im Ggs. zu: Die Kerze <u>brennt</u>)
Phase 3	S2	SEPARIERUNG finiter und infiniter Verbteile	Der Nikolaus <u>hat</u> <u>gesagt</u> . Ich <u>will</u> Musik <u>studieren</u> .
Phase 2	S1	Äußerung mit FINITEM VERB	Ich <u>verstehe</u> das nicht.
Phase 1	S0	Bruchstückhafte Äußerungen, infinite Verben	anziehn Ge/

(in Anlehnung an Griebhaber 2005)

Besonderheiten:

- wenn mehr als ein Strukturmerkmal auftritt, nur einmalige Erfassung der höchsten Stufe (Gestern hat Maria lange gespielt.)

- Selbstverbesserungen: gewertet wird die letztlich realisierte Äußerung (z.B. Ich haben... äh... habe Geburtstag).

Es muss insbesondere im hörgeschädigten Bereich bei der Auswertung beachtet werden, ob die entsprechenden Zeitformen schon behandelt wurden. Sollte beispielsweise zuerst Präteritum behandelt worden sein, ist es wahrscheinlich, dass selten Profilstufe S2 auftritt, weil einfach noch nicht behandelt (Bsp: er hat gesehen).

Spezialfälle:

Fragen → (S3)

„**Kommst** du morgen?“

„Wann **kommst** du?“

Inversion von Subjekt und Finitum nach Fragewort (Imperative) → S3

„**Komm*** morgen pünktlich.“

Vorteile	Nachteile
benötigt keine aufwendigen Materialien (lediglich den Auswertungsbogen, sowie die Kenntnis über die Profilstufen schnelle und einfache Auswertung	Ergebnis nicht besonders objektiv, da „abgewogen“ werden soll Spontansprachliche Daten bis zu 30 Minuten werden benötigt

Nützliche Links

<http://spzwww.uni-muenster.de/griesha/sla/tst/prf-basis.html>

Beispiel

	Schriftsprachprobe	Profilstufe
1	Liebe alte Frau,	0
2	jetzt <u>kann</u> ich ihnen <u>erklären</u>	3
3	wie man mit einer* Handy <u>funktioniert</u> .	4
4	PIN <u>eingeben</u> :	1
5	Wenn du eine* Handy mit Vertrag <u>kriegst</u> ,	4
6	<u>müsstest</u> du immer ein* Brief <u>kriegen</u> ,	3
7	in dem mit der PIN- Zahl <u>steht</u> .	4
8	Kurz nach dem Anmachen <u>kannst</u> du die 4- stellige* PIN- Zahl <u>eingeben</u> .	3
9	So <u>wirds* gehen</u> .	2
10	<u>Anrufen</u> :	0
11	Mit den* Telefonnummer deines Freundes <u>kannst</u> du <u>eingeben</u> ,	3
12	dann auf oben + links,	3
13	wo grüne Telefon- Symbol <u>steht</u> ,	4
14	<u>kannst</u> du <u>drücken</u> ,	3
15	Anruf <u>beenden</u> :	1
16	Wenn du Anruf <u>beenden willst</u>	4

71

(original Schülertext entnommen aus Brandes, 2012)

2.2 Hamburger Schreib-Probe

Peter May

Name

Hamburger Schreib-Probe (HSP)

Was wird getestet

Rechtschreibkönnen und Rechtschreibstrategien

(Abgefragt werden Wörter und Sätze, die stellvertretend für die in der jeweiligen Jahrgangsstufe relevanten grundlegenden Rechtschreibstrategien stehen.)

Für wen ist der Test

Grundschul Kinder und Schüler der Sekundarstufe I (Klasse 1-9)

HSP ist sowohl für die Einschätzung individueller Lernstände als auch für die Erhebung klassenbezogener Leistungen geeignet

Voraussetzungen

- Testheft und Auswertungsbogen
- unter einer Schulstunde

Ablauf/Durchführung

(exemplarisch für HSP 4-5)

1. Austeilen der Testhefte
2. Instruktion: Hilfsmittel sind verboten, Nachfragen erlaubt
3. Die zu schreibenden Testwörter bzw. -sätze werden vom Lehrer vorgelesen (inkl. Satzzeichen) und in den Testheften begleitend, anhand von Illustrationen, veranschaulicht.
4. Schüler schreiben Sätze/Wörter neben das dazugehörige Bild.

Es muss speziell im Umgang mit hörgeschädigten Schülern darauf geachtet werden, dass der abgefragte Wortschatz bei den Schülern ggf. nicht bekannt ist. Des Weiteren können die Sätze und Wörter nicht vorgelesen werden. Eine Alternative dazu bildet das Gebärden der Sätze und Wörter für die Schüler.

Auswertung

Auswertung online (ca. 5 min.) oder manuell (ca. 15 min.) möglich

Auswertung erfolgt in 2 Schritten:

Schritt 1: Auswertung der Schreibungen des Kindes

- Bestimmung der Anzahl der richtig geschriebenen Wörter
- Bestimmung der Graphemtreffer
- Bestimmung der Rechtschreibstrategien (alphabetische, orthografische, morphematische, wortübergreifende Strategie)
- Bestimmung der Anzahl der überflüssigen orthografischen Elemente
- Bestimmung des Werts für „Oberzeichenfehler“

Schritt 2: Zum zweiten Schritt zählt folgender Punkt:

- Erstellung eines Strategieprofils (unterteilt in Prozenträge und T-Werte)
Strategieprofil als Säulendiagramm dargestellt: Liefert Erkenntnisse über Stärken und Schwächen des Schülers.

Vorteile	Nachteile
<p>Rechtschreibleistung mit wenig Aufwand zuverlässig und ökonomisch erfassbar</p> <p>Ermöglicht Dokumentation der Lernerentwicklung über mehrere Schuljahre hinweg</p> <p>Testergebnisse liefern sichere Grundlage für differenzierte Maßnahmen im Unterricht und gezielte Einzelförderung von Schülern mit Rechtschreibschwierigkeiten.</p> <p>HSP B (B steht für Basisanforderung) auch im sonderpädagogischen Rahmen einsetzbar.</p> <p>Für die Erhebung von Leistungen im oberen Bereich liegt mit der 6. Auflage außerdem ein Verfahren zur Erfassung «erweiterter Kompetenzen (EK)» im Sekundarbereich vor (vgl. Hogrefe Verlag 2013, http://www.testzentrale.de/programm/hamburger-schreib-probe-1-9.html)</p>	<p>die Abgrenzung zwischen den Rechtschreibstrategien bei Angaben zu den Lupenstellen ist teilweise unklar (vgl. Landesschulamt und Lehrkräfteakademie 2013)</p>

Nützliche Links

<http://www.hsp-plus.de>

<http://www.testzentrale.de/programm/hamburger-schreib-probe-1-9.html>

Beispiel

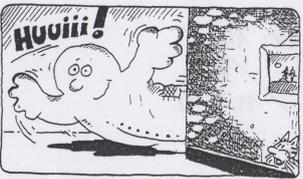
SEITE 2

SEITE 3

	die Bäckerei	f
	das Handsech	f
	die Zähne	✓
	das Fahrrad	f
	die Schnecke	f
	die Postkarte	✓
	der Kühltisch	✓



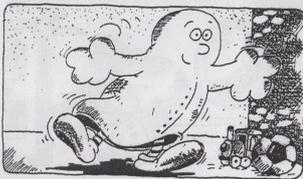
Ana Färkleid f
nich Färkleid Spiegel f



hif nibein gespenst f

SEITE 4

SEITE 1



Das Kart nur Beker sein

	der Eimer	f
	die Mühle	✓
	die Kerze	f
	die Sandkaste	f
	die Blätter	f
	der Kamm	✓
	der Regenmantel	f
	der Stiftel	f

© Verlag für pädagogische Medien, 2003

(Auswertung im Anhang auf S. 24)

2.3 Wortschatztest

Ulrich Raatz; Elisabeth Schwarz

Name

Wortschatzuntersuchung WSU 4-6

Was wird getestet

Wortschatzerhebung, Wortverständnis (Deutscher Schultest) durch schriftliches Abprüfen von Synonymen, Antonymen, Sammelbegriffen und Redensarten

Für wen ist der Test

Kinder der Klassenstufe 4-6 (9-11 Jahre)

Voraussetzungen

- Material: Aufgabenhefte der Form A und Form B, Antwortbögen, Lösungsschablonen, Normtabellen
- Leseverstehen: Schüler müssen schriftliche Aufgaben verstehen und bearbeiten können.
- Schüler müssen langes Konzentrationsvermögen aufweisen
- Durchführungszeit: 90min (Zwei Schulstunden)

Ablauf/Durchführung

1. Austeilen der Testhefte
2. Schüler lösen in Einzelarbeit das Aufgabenheft

Auswertung

- Richtige Antworten auszählen (durch Abgleich mit Lösungsschablone), T-Wert ermitteln und mit Normwerten vergleichen (auch innerhalb der Klasse vergleichbar)
- Normierung zu 4. Klasse Grundschule, 5./6. Klasse Hauptschule, 5./6. Klasse Realschule und 5./6. Klasse Gymnasium, sowie nach Jungen und Mädchen möglich

Vorteile	Nachteile
<p>Als Gruppentest durchführbar</p> <p>Bearbeitung ohne Lautsprache möglich</p> <p>Erfassung des passiven Wortschatzes</p> <p>Kompetenz der Klasse erfassbar, sowie einzelner Schüler im Vergleich zur Klasse, aber auch zur Bezugsnorm</p>	<p>Nur schriftliches Verständnis</p> <p>Lange Konzentrationsphase</p> <p>Verständnisfragen der Schüler werden während der Durchführung nicht beantwortet</p> <p>Möglichkeit veralteter Begriffe und Redewendungen aufgrund des Alters des Tests (1974)</p> <p>Testmaterial muss vorliegen</p> <p>Für SuS mit Hörschädigung nur Vergleich zur Klasse möglich</p> <p>Kritisch ist, dass nur der passive Lautsprachwortschatz erfasst wird. U.u. kann das Ergebnis eines Schülers dort sehr schlecht ausfallen, obwohl seine Sprachkompetenz auf Gebärdensprachniveau aber sehr gut ist.</p> <p>Besonders für hörgeschädigte Schüler kann das Verständnis der Redensarten zu großen Problemen führen</p>

Nützliche Links

-

Beispiele

1. I WORTGLEICHHEIT

Suche die Bedeutung des Wortes.

Urlaub

- A.... Ruhe
- B.... Reise
- C.... Ferien
- D.... Spaziergang

II SAMMELNAMEN

Suche das Wort, das für beide Wörter eingesetzt werden kann.

Hund – Katze

- A.... Tier
- B.... Fell
- C.... Fressen
- D.... Haushalt

III GEGENSÄTZE

Suche den Gegensatz

stark

- A.... zäh
- B.... mager
- C.... klein
- D.... schwach

IV REDENSARTEN

Suche die Bedeutung der Redensart.

krumme Wege gehen

- A.... sich verirren
- B.... umständlich sein
- C.... betrügerisch handeln
- D.... vorsichtig anschleichen

(Raatz et. al 1974, S. 4)

2.4 C-Test

Ulrich Raatz, Rüdiger Grotjahn und Günther Sigott

Name

C – Test

Was wird getestet

Lässt sich in vier Anwendungsbereiche gliedern:

1. Lesekompetenz
2. Fachkenntnisse- und Fachwortschatz
3. Grammatische Fähigkeiten
4. Sprachförderung

- Valide Aussagen über die mit Lesen und Schreiben verbundene Sprachfähigkeit der Probanden
- Messen des Grades des Textverständnisses sowie die orthografisch-morphologischen Fertigkeiten im Sinne eines Screenings
- Besteht aus vier kurzen, in sich geschlossenen Texten, welche nach einem bestimmten Muster manipuliert sind (die Hälfte jedes zweiten Wortes wird gelöscht)

Es werden weder Hörverständnis, noch Kommunikationsfähigkeit direkt getestet

Für wen ist der Test

Einsetzbar in Schulen zur Erhebung des Sprachstandes von Schülern in der Mutter- und Zweitsprache Deutsch; Diagnostizieren des Förderbedarfes

Voraussetzungen

- Schüler ab Klasse 4, da zur Durchführung des Tests grundlegende Lese- und Schreibkompetenz vorhanden sein muss
- eine Schulstunde sollte für den Test eingeplant werden
- Testtexte müssen dem Weltwissen der Adressatengruppe entsprechen

Der C-Test eignet sich aufgrund seiner komplexen sprachlichen Anforderungen in seinem Einsatz erst, wenn sich der Lehrer einen Überblick über den Sprachstand seiner Schüler verschaffen konnte. Für genauere Diagnose (Fachwortschatz, grammatikalische Kompetenzen, allgemeines sprachliches Wissen) kann dann der C-Test genutzt werden.

Ablauf/Durchführung

1. Probanden werden eingangs mit dem Testformat bekannt gemacht (Bsp.: Durchführung eines Beispielteiltests auf dem Overheadprojektor)
2. Auftretende Fragen und Schwierigkeiten können geklärt werden
3. Gemeinsames Ausfüllen des Deckblattes
4. Alle Probanden beginnen zeitgleich mit der Testdurchführung

Pro Teilttest fünf Minuten Zeit, nach 20 Minuten wird Test eingesammelt

Es empfiehlt sich, bei Testung hörgeschädigter Schüler den Tests auf Grundlage mehrerer bereits behandelte, kurzer Schulbuchtexten zu konstruieren, um die Konzentration nicht von den schriftsprachlichen Kompetenzen auf den Inhalt zu lenken. Die Durchführung eines Vortests gewährleistet eine Minderung von Überforderung und einhergehender Frustration.

Des Weiteren empfiehlt sich, bei Testung hörgeschädigter Schüler, diese durch ihre Muttersprache DGS oder ihre bevorzugte Sprache (LBG) zu instruieren.

Auswertung

Verschiedene Auswertungsmöglichkeiten, komplex (statistisch, computergestützt) bis einfach (manuell, basierend auf zwei Werten), vorhanden

Einfache Auswertung:

1. Richtig/Falsch Wert: Menge der semantisch, orthografisch und grammatikalisch korrekt ergänzten Lücken, maximal 80R/F-Punkte zu erreichen → Grad der allgemeinen sprachlichen Kompetenz
2. Worterkennungswert: zu erreichen, wenn Wort erkannt wurde, unabhängig von morphologischen und orthografischen Fehlern, maximal 80 WE-Punkte zu erreichen → Grad der rezeptiven sprachlichen Kompetenz

(Ausführliche Auswertung und Interpretation befinden sich im Anhang ab S.)

Vorteile	Nachteile
<p>Valide und objektiv auswertbare Testergebnisse</p> <p>Ökonomisches Testinstrument: geringe Durchführungs- und Auswertungszeit</p> <p>genormte Auswertungsprogramme für Lehrkräfte auf dem Markt (z.B. Cornelsen C-Test) → minimaler Korrekturaufwand</p> <p>Teilfertigkeitstests können mit Hilfe einer Anleitung leicht selbst erstellt werden (Cornelsen Verlag)</p>	<p>Lösung des C-Tests nur mit der Aktivierung der allgemeinen Sprachkompetenz beim Lesen möglich → wenn nicht vorhanden Gefahr von Demotivation der Schüler</p>

Nützliche Links

<http://www.c-test.de>

Beispiel (für einen Teilttest)

Steinzeitmenschen

Schon vor Tausenden von Jahren lebten Menschen auf der Erde. Sie benutzten Werkze _____ aus Stein. Die _____ Zeit heißt Steinze _____. Die Steinzeitmenschen jag _____ oft kleine Ti _____. Außerdem sammelten s _____ Kräuter, Wurzeln u _____ Pilze. Deshalb ne _____ man sie au _____ Jäger und Sam _____. Manchmal mussten vi _____ Männer gemeinsam ja _____, um ein ries _____ Mammut zu tö _____. Zum Jagen benu _____ sie Speere a _____ Holz. An d _____ Spitzen waren se _____ scharfe Steine befe _____. Die Steinzeitmenschen mac _____ eine große Entdeckung: Als sie die Steine aneinanderschlugen, entstand Feuer. Nun konnten sie sich wärmen und Fleisch braten.

Abb. 4: Beispiel für einen finalen Teilttest.

aus: Bauer et al. 2013

3. Abschluss

Mit dieser Handreichung hoffen wir, Ihnen einen kurzen und übersichtlichen Überblick über die verschiedenen Diagnoseinstrumente gegeben zu haben. Wichtig zu erwähnen ist, dass keine dieser Instrumente für hörgeschädigte Kinder konzipiert ist. Trotzdem gehen wir davon aus, dass sie sich durch minimale Modifikationen durchaus im hörgeschädigtenpädagogischen Bereich durchführen lassen und somit Sprachstand, Wortschatz und Syntax bestimmt werden können.

4. Quellen

Baur, Rupprecht S.; Goggin, Melanie und Wrede-Jackes, Jennifer (2013): Der C-Test: Einsatzmöglichkeiten im Bereich DaZ. Abrufbar unter: http://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/c_test_einsatzmoeglichkeiten_daz.pdf (aufgerufen am 12.07.2013).

Baur, Rupprecht S.; Grotjahn, Rüdiger und Spettmann, Melanie: Der C-Test als Instrument der Sprachstandserhebung und Sprachförderung im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Abrufbar unter: http://www.standardsicherung.nrw.de/cms/upload/kud/downloads/Baur_Grotjahn_Spettmann_Der_C_Test_....pdf (aufgerufen am 12.07.2013).

Baur, Rupprecht S.; Spettmann, Melanie, 2009: Der C-Test als Instrument der Sprachdiagnose und Sprachförderung. In: Lengyel, Dorit; Reich, Hans; Roth, Hans-Joachim; Döll, Marion (Hrsg.); Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung. Waxmann Verlag GmbH, Münster, S. 115-129. (aufgerufen am 12.07.2013).

Brandes, Anna (2011): Bachelorarbeit: Sprachstandserhebung im Bereich der Schriftsprachkompetenz bei bilingual geförderten hochgradig hörgeschädigten SchülerInnen in der Sekundarstufe I. Berlin: Humboldt Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Rehabilitationswissenschaften.

Grießhaber, Wilhelm (2003-2013): <http://spzwww.uni-muenster.de/~griesha/sla/tst/prf-basis.html> (aufgerufen am 15.6.2013 um 15:02Uhr).

Grießhaber, Wilhelm (2005) Sprachstandsdiagnose im Zweitspracherwerb: Funktional-pragmatische Fundierung der Profilanalyse. (erscheint in: Arbeiten zur Mehrsprachigkeit; nachzulesen: <http://spzwww.uni-muenster.de/griesha/pub/tprofilanalyse-azm-05.pdf>)

Hogrefe Verlag (2013) (Hrsg.): Hamburger Schreib-Probe 1-9. Abrufbar unter: <http://www.testzentrale.de/programm/hamburger-schreib-probe-1-9.html> (aufgerufen am 10.06.2013).

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie (2013): Hamburger Schreibprobe 5-9 (HSP 5-9). Abrufbar unter: http://mediathek.bildung.hessen.de/material/deutsch/diagnostik/09_hsp5_9_7.pdf (aufgerufen am 14.06.2013).

May, P. (2012): Hamburger Schreib-Probe (HSP 4-5). Hinweise zur Durchführung und Auswertung. Stuttgart: Klett.

Mayer, C. (2010). The demands of writing and the deaf writer. In M. Marschark & P. Spencer (Eds.), Oxford handbook of deaf studies, language, and education: Volume 2. New York: Oxford University Press.

Raatz, U.; Schwarz, E.; Haghayeghi, I. (1974): Wortschatzuntersuchung WSU 4-6. Beiheft mit Anleitung und Normtabellen. Weinheim. Beltz Test Gesellschaft.

Wagener, Iris (2010): „Plötzlich die unsichtbare Fee zaubert auf Lambert...“. Ein Einblick in den Erwerb der Schriftsprachgrammatik von hochgradig hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern im bilingualen Deutschunterricht in der Sekundarstufe. In: hk Hörgeschädigte Kinder 4/10.

5. Anhang

Name: _____ **Datum:** _____ **BeobachterIn:** _____

Sprachprofilbogen

(Grießhaber 2004; revidierte Version ausgehend von Clahsen, H., Profiling second language development: A procedure for assessing L2 proficiency. In: Hyltenstam, K. & Pienemann, M. (eds.) Modelling and Assessing Second Language Acquisition. Clevedon: Multilingual Matters, 283-331)

Für jede Äußerung in der entsprechenden Rubrik ein Strich:

Stufe 4: Nebensätze mit finitem Verb in Endstellung: _____

... nach subordinierenden Konjunktionen (*dass, wenn, weil, ...*)

- ..., *weil der auch mal mit seiner Klasse gefahren ist.*

Stufe 3: Subjekt nach finitem Verb _____

...nach vorangestellten Deiktika oder Adverbialausdrücken:

- *Da ist der Papa.*
- *Und dann hat der Hund äh gegessen.*

Stufe 2: Separierung finiter & infiniter Verbs: _____

- Perfekt mit Hilfsverb *hat/sein* und Vollverb: *Und ich habe dann geweint.*
- Modalverb und Vollverb: *Ich wollte den auch hinwerfen.*
- trennbare Vorsilbe am Satzende: *Ich bring noch Legos mit.*

Stufe 1: Finites Verb in einfachen Äußerungen: _____

- *Der Benjamin hat einen Schlitten.*

Stufe 0: Bruchstückhafte Äußerungen, ohne finites Verb: _____

- (akustisch) nicht verstehbare Äußerung
- grammatisch unvollständige Äußerung: *Mein Bruder. Sieben.*
- Floskel- oder formelhafte Äußerung: *Danke • Bisschen • Ich auch.*

Profil: Äußerungen Stufe 0: ____ / 1: ____ / 2: ____ / 3: ____ / 4: ____ / **Ermittelte Stufe:** ____

3.2 Manuelle Auswertung

Überblick

Die manuelle Auswertung der HSP erfolgt in mehreren Schritten. Der anschließende Leistungsvergleich beruht auf mehreren Werteskalen, die nachfolgend beschrieben werden.

1. Auswertung der Schreibungen des Kindes

Sie benötigen neben dem ausgefüllten Testheft die dazu gehörenden Auswertungsschemata. Die Schemata werden durch das Öffnen der perforierten Seiten frei. Sie finden dort zu jedem Lösungswort ein Kästchen.

Zu „Wörter“ Seite 2						
1. Wortbezogene Auswertung	2. Auswertung nach Graphemtreffern	3. Auswertung nach Rechtschreibstrategien				
Kreuzen Sie bitte die richtig geschriebenen Wörter an und zählen Sie diese.	Markieren Sie bitte die falsch geschriebenen Grapheme und addieren Sie die Treffer.	A	O	M	ÜO	OZ
<input type="checkbox"/> Blätter	<input type="checkbox"/> Blätter 6					
<input type="checkbox"/> Quarkkuchen	<input type="checkbox"/> Quarkkuchen 9 Quar	ar	qu			

Abb. 2: Auszug aus dem Auswertungsschema der HSP 4-5

Anzahl richtig geschriebener Wörter

➔ Zur raschen Ermittlung grober Vergleichsergebnisse kann die **Anzahl richtig geschriebener Wörter** bestimmt werden². Dies führt bei Schreibern, die weniger als zehn Wörter fehlerhaft schreiben, zu hinreichend aufschlussreichen Werten. Bei Kindern, die zehn oder mehr Wörter falsch geschrieben haben, sowie bei Kindern, deren Rechtschreibergebnis erwartungswidrig ausfällt, sollten Sie unbedingt die folgenden Auswertungsschritte durchführen.

Graphemtreffer

➔ Anhand der **Graphemtreffer** bestimmen Sie differenziert den erreichten Lernstand des Kindes im Rechtschreiben und vergleichen diesen mit der Leistungsverteilung in der Normstichprobe.

Rechtschreibstrategien

➔ Anschließend bestimmen Sie anhand der Werte für die **Rechtschreibstrategien** („alphabetische Strategie“, „orthografische Strategie“, „morphematische Strategie“ sowie „wortübergreifende Strategie“) den Grad, in dem das Kind die grundlegenden Zugriffsweisen beherrscht. So erhalten Sie Hinweise darauf, ob das Kind die verschiedenen Strategien bereits hinreichend integriert hat oder ob bei einzelnen Strategien auffällige Stärken oder Schwächen vorliegen.

Überflüssige orthografische Elemente

➔ Die Anzahl der **überflüssigen orthografischen Elemente** zeigt Ihnen, inwieweit das Kind noch Unsicherheiten beim Verwenden orthografischer Elemente hat.

Oberzeichenfehler

➔ Der Wert für „**Oberzeichenfehler**“ weist auf die Kontrolle und Sorgfalt beim Schreiben hin.

² Die wortweise Auswertung liefert sehr rasch allgemeine Vergleichswerte für die Rechtschreibleistung und ist vor allem als Hilfe für die ökonomische Durchführung von größeren Erhebungen gedacht. Dieses einfache Verfahren bietet sich an, wenn es um bloße quantifizierende Vergleiche geht, z. B. zwischen Lerngruppen oder verschiedenen Schulleistungen. Immer wenn es um spezifische Rechtschreibdiagnosen geht, reicht das wortbezogene Auswertungsverfahren nicht aus.

2. Bestimmung der Vergleichswerte für den Lernstand des Kindes

Dazu benötigen Sie die entsprechenden Vergleichstabellen im Anhang dieses Hinweisheftes.

Sie haben die Wahl zwischen

- ➔ Normen für Deutschland insgesamt oder
- ➔ Normen für Stadtstaaten und großstädtische Ballungsgebiete.

(Selbstverständlich können Sie auch beide Normverteilungen nacheinander nutzen.)

Wählen Sie den zutreffenden Zeitpunkt aus (Mitte Klasse 4, Ende Klasse 4 oder Anfang Klasse 5) und suchen Sie die **Vergleichswerte** in den Tabellen ab S.29. Anschließend können Sie aus den Ergebnissen ein **Strategieprofil** erstellen.

Strategieprofil

Werteskalen für den Leistungsvergleich

Um die individuellen Leistungen und die Klassenergebnisse mit der ausgewählten Normverteilung (Normen für Deutschland oder Normen für Stadtstaaten und großstädtische Ballungszentren) zu vergleichen, müssen die ermittelten Leistungswerte (Anzahl richtiger Wörter, Graphemtreffer und Lupeinstellen) in Äquivalenzwerte umgewandelt werden. Mit diesen Werten lassen sich verschiedene Leistungen nach einem einheitlichen Maßstab ausdrücken. Bei der HSP handelt es sich bei diesen Äquivalenzwerten um **Prozentränge** und **T-Werte**. Zudem wird in den Vergleichstabellen der **Anteil der richtigen Lösungen** in Prozent der maximal möglichen Punkte angegeben.

Ermittlung von
Äquivalenzwerten

Prozentränge (PR)

Der sog. Prozentrang (PR) ist ein statistischer Wert, der die Position einer individuellen Leistung innerhalb der Bandbreite der Vergleichsgruppe kennzeichnet. Der Prozentrang gibt an, wie viel Prozent der Vergleichsgruppe eine bessere, gleich gute oder schwächere Leistung erreichen.

Beispiele: Ein Prozentrang von 75 besagt, dass von hundert vergleichbaren Individuen 25 eine bessere und 75 eine gleich gute bzw. schwächere Leistung erzielen.

Ein Prozentrang von 10 dagegen drückt aus, dass 90 Prozent der Vergleichsgruppe eine bessere Leistung erzielen.

Ein Prozentrang bedeutet also nicht, dass ein Kind eine Strategie zu 100 Prozent beherrscht, sondern er zeigt eine Relation an. Aus diesem Grund würde z. B. ein Kind, das alles richtig schreibt, nur dann einen Prozentrang von 100 erzielen, wenn tatsächlich 100 von 100 Kindern gleich gut oder schwächer abgeschnitten haben.

Durch die Angabe des „Prozentrang-Bandes“ in den Tabellen des Anhangs wird der sog. Messfehler berücksichtigt, der den zufallsbedingten Streubereich anzeigt. Danach liegt ein ermittelter Prozentrang mit einer Wahrscheinlichkeit von 68 Prozent innerhalb dieses Prozentrang-Bereichs.

Die Prozentrangskala ist zwar sehr anschaulich, hat aber den Nachteil, dass sie geringe Unterschiede in der Nähe der Durchschnittsleistung eher überbetont, dagegen Leistungsunterschiede in den Extrembereichen eher zu gering erscheinen lässt. Daher dürfen Prozentrangplätze auch nicht addiert werden, um z. B. Durchschnittswerte zu berechnen.

Schlagen Sie im Anhang die Vergleichstabelle „Richtig geschriebene Wörter“ auf. Wählen Sie die zutreffende Tabelle (Mitte Klasse 4, Ende Klasse 4 oder Anfang Klasse 5) entweder für Deutschland insgesamt und/oder Stadtstaaten und großstädtische Ballungszentren aus, suchen Sie für den ermittelten Leistungswert in der Tabelle den entsprechenden Prozentrang (PR) sowie den T-Wert und tragen diese Vergleichswerte in das Auswertungsschema ein.

T-Werte

T-Werte stellen eine Umwandlung der Prozentränge in Standardwerte dar. Sie ermöglichen damit die Normierung auch nicht-normal verteilter Eichstichproben, als ob sie normal verteilt wären. Im Unterschied zu den tatsächlichen HSP-Werten, deren Verteilung entsprechend dem wachsenden Leistungsvermögen der Kinder zunehmend „schief“ ist, weil die Mehrzahl der Grapheme leicht zu schreiben ist, verteilen sich die T-Werte wie in der Gauß'schen Normalverteilung.

Die T-Werte sind gegenüber den Prozentrang-Angaben zwar weniger anschaulich, bilden aber Unterschiede im gesamten Leistungsspektrum statistisch korrekt ab. Aus T-Werten können daher auch Durchschnittswerte berechnet werden. Der Mittelwert liegt bei $T = 50$, die Standardabweichung beträgt 10 T-Werte. T-Werte zwischen 40 und 60 liegen also im Durchschnittsbereich. Das T-Wert-Band zeigt analog dem Prozentrang-Band den zufallsbedingten Streubereich an, innerhalb dessen ein ermittelter T-Wert mit 68-prozentiger Wahrscheinlichkeit liegt.

Berechnung von
Durchschnittswerten
möglich

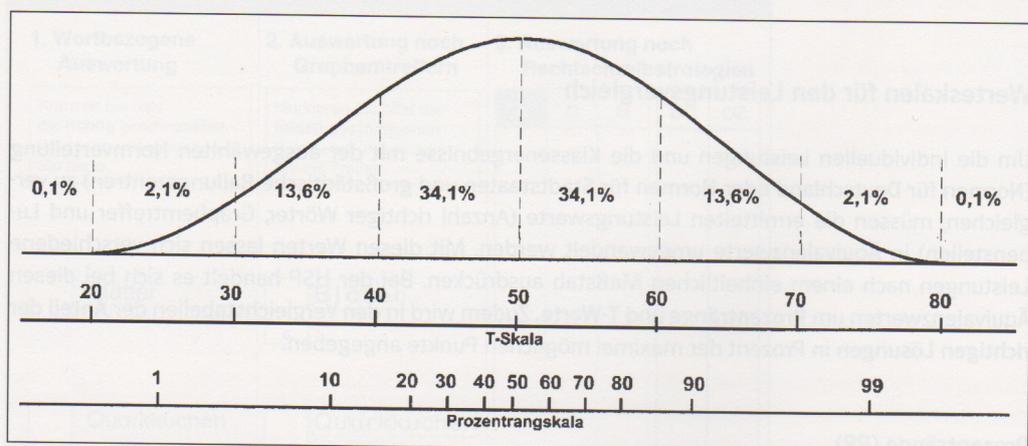


Abb. 3: Vergleich von T-Werten und Prozenträngen

Abbildung 3 zeigt, wie sich die Werte der Prozentrang- und T-Werte-Skalen verteilen, wenn eine normal verteilte Stichprobe zugrunde liegt. Deutlich zu erkennen ist, dass beide Skalen in den einzelnen Leistungsbereichen unterschiedlich große Stichprobenanteile repräsentieren.

Prozentanteil richtiger Lösungen

Um die Ergebnisse in den verschiedenen Versionen der HSP direkt vergleichen und damit den Lernfortschritt der Kinder anschaulich darstellen zu können, ist in den Vergleichstabellen die Anzahl der richtigen Lösungen (Wörter, Grapheme oder Lupenstellen) zusätzlich in Prozent der maximal möglichen Punkte angegeben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass einerseits die HSP-Versionen für die höheren Klassenstufen steigende Anforderungen stellen. Gleichzeitig wächst jedoch auch die Leistungsfähigkeit in der Altersgruppe. Daher ist im HSP-Handbuch die Entwicklung der Durchschnittsleistungen für die verschiedenen HSP-Kennwerte von Klasse 1 bis 9 angegeben.

WSU 4-6



I Wortgleichheit	II Sammelnamen	III Gegensätze	IV Redensarten
<p><u>Beispiele</u></p> <p>a A B C D</p> <p>b A B C D</p>	<p><u>Beispiele</u></p> <p>c A B C D</p> <p>d A B C D</p>	<p><u>Beispiele</u></p> <p>e A B C D</p> <p>f A B C D</p>	<p><u>Beispiele</u></p> <p>g A B C D</p> <p>h A B C D</p>
<p>1 A B C D</p> <p>2 A B C D</p> <p>3 A B C D</p> <p>4 A B C D</p> <p>5 A B C D</p> <p>6 A B C D</p> <p>7 A B C D</p> <p>8 A B C D</p> <p>9 A B C D</p> <p>10 A B C D</p> <p>11 A B C D</p> <p>12 A B C D</p> <p>13 A B C D</p> <p>14 A B C D</p> <p>15 A B C D</p> <p>16 A B C D</p>	<p>17 A B C D</p> <p>18 A B C D</p> <p>19 A B C D</p> <p>20 A B C D</p> <p>21 A B C D</p> <p>22 A B C D</p> <p>23 A B C D</p> <p>24 A B C D</p> <p>25 A B C D</p> <p>26 A B C D</p> <p>27 A B C D</p> <p>28 A B C D</p> <p>29 A B C D</p> <p>30 A B C D</p> <p>31 A B C D</p> <p>32 A B C D</p>	<p>33 A B C D</p> <p>34 A B C D</p> <p>35 A B C D</p> <p>36 A B C D</p> <p>37 A B C D</p> <p>38 A B C D</p> <p>39 A B C D</p> <p>40 A B C D</p> <p>41 A B C D</p> <p>42 A B C D</p> <p>43 A B C D</p> <p>44 A B C D</p> <p>45 A B C D</p> <p>46 A B C D</p> <p>47 A B C D</p> <p>48 A B C D</p>	<p>49 A B C D</p> <p>50 A B C D</p> <p>51 A B C D</p> <p>52 A B C D</p> <p>53 A B C D</p> <p>54 A B C D</p> <p>55 A B C D</p> <p>56 A B C D</p> <p>57 A B C D</p> <p>58 A B C D</p> <p>59 A B C D</p> <p>60 A B C D</p> <p>61 A B C D</p> <p>62 A B C D</p> <p>63 A B C D</p> <p>64 A B C D</p>

I Wortgleichheit

II Sammelnamen

III Gegensätze

IV Redensarten

Schüler 1:

Die Zeit heißt Steinzeit. Die Steinzeitmenschen jagten oft kleine Tiere. Außerdem sammelten sie Kräuter, Wurzeln und Pilze. Deshalb nent man sie auch Jäger und Sammler.

Schüler 2:

Der Zeit heißt Steinzeit. Die Steinzeitmenschen jagte oft kleine Tiren. Außerdem sammelten sie Kräuter, Wurzeln und Pilze. Deshalb nent man sie auch Jäger und Samler.

Schüler 3:

Dicke Zeit heißt Steinzebra. Die Steinzeitmenschen jagurt oft kleine Tische. Außerdem sammelten sind Kräuter, Wurzeln unt Pilze. Deshalb neben man sie auf Jäger und Samsung.

Abb. 6: Beispiele für mögliche Lückenergänzungen.

In der Abb. 7 wird veranschaulicht, wie sich R/F-Werte und WE-Werte zueinander verhalten.

Schüler 1			Schüler 2			Schüler 3		
Lösung	R/F	WE	Lösung	R/F	WE	Lösung	R/F	WE
Die	1	1	Der	0	1	Dicke	0	0
Steinzeit	1	1	Steinzeiht	0	1	Steinzebra	0	0
jagten	1	1	jagte	0	1	jagurt	0	0
Tiere	1	1	Tiren	0	1	Tische	0	0
sie	1	1	sie	1	1	sie	1	1
und	1	1	und	1	1	unt	0	1
nennt	1	1	nent	0	1	neben	0	0
auch	1	1	auh	0	1	auf	0	0
Sammler	1	1	Samler	0	1	Samsung	0	0
Ergebnis:	9	9		2	9		1	2

Abb. 7: Vereinfachtes Beispiel zur Testauswertung

- An Schüler 2 und 3 wird deutlich, dass beide zwar vergleichbar im R/F-Wert sind, jedoch der WE zu erkennen gibt, dass Schüler 3 erhebliche Textverständnisprobleme hat

R/F- Wert und WE-Wert dürfen nicht miteinander verrechnet werden, müssen jedoch in ein Verhältnis gesetzt werden, um interpretierbar zu sein:

1. Geringe Differenz zwischen R/F-Wert und WE-Wert im oberen Bereich: **kein Förderbedarf** (Bsp: Schüler 1)
2. Geringe Differenz beider Werte im unteren Segment: **fehlendes Textverständnis** (Bsp: **Schüler 3**)
3. Große Differenz beider Werte im unteren Bereich: **vorhandenes Textverständnis**,

Exemplarische Auswertung des C-Testmaterials

(herausgegeben vom Cornelsen-Verlag):

1. Ermittlung der beiden Werte R/F und WE, Eintragen der Gesamtpunktzahl und Namen der jeweiligen Schüler in ein elektronisches Auswertungsformular
2. Programm ermittelt individuelle Förderbedarfe, welche aus Ziffer-Buchstaben-Kombinationen bestehen (Ziffer=quantitativer Förderbedarf, Buchstabe=qualitativer Förderbedarf)

1 (dunkelgrün)	Das R/F-Ergebnis liegt über dem Referenzwert. Es besteht kein Förderbedarf.
2 (hellgrün)	Das R/F-Ergebnis liegt knapp unter dem Referenzwert und ist noch akzeptabel. Es besteht kein Förderbedarf.
3 (gelb)	Das R/F-Ergebnis liegt unter dem Referenzwert. Es besteht ein möglicher Förderbedarf.
4 (orange)	Das R/F-Ergebnis liegt deutlich unter dem Referenzwert. Es besteht ein (deutlicher) Förderbedarf.
5 (rot)	Das R/F-Ergebnis liegt sehr weit unter dem Referenzwert. Es besteht ein hoher Förderbedarf.

A	Es besteht kein Förderbedarf.
B	Es besteht kein Förderbedarf. Die Leistungen lassen sich aber noch steigern.
C	Der Förderbedarf liegt im formalsprachlichen Bereich (Grammatik und/oder Rechtschreibung).
D	Der Förderbedarf liegt im Bereich des Lese- und Textverstehens (Wortschatz, Lese- und Texterschließungsstrategien).
E	Der Förderbedarf liegt sowohl im Bereich des Lese- und Textverstehens als auch im formalsprachlichen Bereich.

Abb. 8: Definition der Ziffer- und Buchstaben-Kategorien